

#### TOP 6: Haushaltsplanentwurf für 2020

Der Verein zehrt in den letzten Jahren mehr und mehr vom in den Jahrzehnten davor gebildeten Vermögen. Während auf der Ausgabenseite die Kosten schon allein inflationsbedingt jährlich gestiegen sind, wurden auf der Einnahmenseite die Mitgliedsbeiträge nicht erhöht. Ein nennenswertes Spendenaufkommen gab es zuletzt nicht. Die Mitgliederzahl ist tendenziell sinkend, so dass hier die Einnahmen grundsätzlich rückläufig sein werden. Durch die „Auslagerung“ der bislang ehrenamtlich geführten Rechnungsführung an das Steuerbüro entstehen dem Verein zusätzlich ca. 3.500 € „Verwaltungskosten“. Der jährliche Verlust ohne Erhöhung der Mitgliedsbeiträge beträgt ausgehend von der Prognose für 2020 ca. **6.632,28 €**. Ohne entsprechende Gegenmaßnahmen ist die Fortführungsprognose des Vereins in seiner jetzigen Form über die nächsten 10 Jahre hinaus negativ.

#### TOP 7: Aktualisierung der Mitgliedsbeiträge

Zur Konsolidierung der Finanzlage sind im Haushaltsplan 2020 verschiedene Szenarien entwickelt worden. Zum einen bei Beibehaltung der jetzigen Mitgliedsbeiträge und zum anderen bei Anpassung der Mitgliedsbeiträge auf ein kostendeckendes Maß. Die anschließenden Diskussionsbeiträge sprechen durchweg für eine deutliche Erhöhung. Mit zwei Gegenstimmen bei zehn Enthaltungen beschließt die Mitgliederversammlung ab 2020 folgende neue Mitgliedsbeiträge: Einzelmitglied: 40,00 €; Ehepaare: 50,00 €; Studierende: 22 €; Institutionen: 50 €.

#### TOP 8: Verschiedenes

Es liegt kein Antrag unter Verschiedenes vor.

Nach der Sitzung bietet sich Herr Siegfried Kunkler (Teningen) an, den Zahlungsverkehr des Vereins ehrenamtlich zu übernehmen. Der Vorstand dankt Herrn Kunkler sehr und Frau Dr. Ludwig wird den Kontakt zum Steuerbüro Krumes herstellen, um die Übergabe durchzuführen. In der Mitgliederversammlung 2020 in Esslingen soll Herr Kunkler als Rechnungsführer in den Vorstand gewählt werden.

Heidelberg, den 18. Oktober 2019

Jürgen Ehret  
Vorsitzende



Dr. Renate Ludwig  
Geschäftsführerin



Perfekt getarnt! Wie eine übliche Baustelle wirkten die Container mit der archäologischen Ausrüstung auf dem öffentlichen Parkplatz oben auf dem Heiligenberg. Der Ausgrabungsort selbst im nahen, lichten Eichenwald lag vor neugierigen Blicken verborgen gut gewählt an einer Biegung bzw. einem Sporn des inneren Ringwalls. Vorbereitet waren von der Grabungsleitung (Dr. Schöneweis / Dr. Ludwig) mit Hilfe



Der Heidelberger Oberbürgermeister Prof. Eckart Würzner (Bildmitte) war begeistert von den Ergebnissen der Ausgrabung

Foto: KMH (S. Mößner)

der beiden Assistenten (Alicia Protz / Ralf Neininger) 4 Flächen je 4 mal 4 Meter. Wir begannen mit dem Freilegen der Schnitte 1 und 2. Zu Beginn der Arbeit war die Hacke das erste Mittel der Wahl, um der oberen Bodenschicht und dem hartnäckigen Wurzelwerk zu Leibe zu rücken, wobei sich vor allem unser Senior Erich verdient machte. Sein Angebot: „Des hack´ ich euch weg, müsst ihr nur sage!“ nahmen wir gerne in Anspruch, mussten ihn dann aber bei der späteren Feinarbeit durchaus bremsen. Unvergessen der Anblick, wie Erich mit erhobener Hacke zuschlagen will



und sieben Leute unisono „Nein!“ schreien. Bald schon zeigten sich erste Scherben und Mauerverstürze im Boden. Der Abraum musste nun sorgfältiger behandelt und gesiebt werden. Sieben war mühsam und weckte den Erfindungsgeist von Hans, der am nächsten Tag mit einem selbstgebauten Siebtisch zur Stelle war. Die Arbeit fiel uns so deutlich leichter. Das Wetter zeigte sich von seiner schönsten Seite – fast zu gut: 39°C im Schatten waren angekündigt, die unter unserem Blätterdom allerdings durchaus auszuhalten waren. Der Boden war extrem trocken, wir mussten die Erde an den Grabungsrändern mit der „Gloria“ anfeuchten, damit die Profile nicht in sich zusammenrieselten.



Fünf „Förderkreiser“ beim Putzen der Reste des keltischen Ringwalls.

Foto: RNZ (Ph. Rothe)

Ein ordentliches Planum zur Dokumentation zu „putzen“ erwies sich als schwierig, da die in sich verkeilten Steine auch noch von dicht verästeltum Wurzelwerk umschlungen waren. Neben Kellen und Besen waren Gartenschere die gefragtesten Werkzeuge. Die Dokumentation der Grabungsfortschritte und -ergebnisse erfolgte auf mehrfache Weise: zum einen wurde der Umriss jedes einzelnen Steins mit Hilfe eines Pantographen erfasst, und später auf Millimeterpapier übertragen. Zum anderen wurde mit modernen Methoden der Photographie und der Laservermessung am Computer gearbeitet. Weiterhin wurden im schriftlichen Grabungsbericht die Bodenbeschaffenheit und sämtliche Besonderheiten in den Schnitten festgehalten.

Im Team stellte sich schnell heraus, wo Spezialkenntnisse und Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Mitarbeiter lagen – fotografieren, sieben, Scherben waschen, Erde abtransportieren, schreiben, reparieren ....., angefeuert immer wieder durch interessante Funde und nicht zuletzt durch Erichs begleitende Worte: „Des macht ihr gut ...!“

Dank gebührt der Schutzgemeinschaft Heiligenberg für ihre Unterstützung und die ausgezeichnete Bewirtung in der „Waldschenke“. Ein besonders herzliches Dankeschön geht an unsere Grabungsleitung und die beiden Assistenten, die uns viel Neues gelehrt und uns mit einem zünftigen „Mulsum“-Umtrunk entlassen haben. Nach zwei unvergesslichen Grabungswochen warten wir nun gespannt auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung.

Als wir, das Grabungsteam 2 – vier Studierende und sieben Hobby-Archäologen am 5. August die Grabung fortführten, hatte Team 1 schon ziemlich „reingehauen“. Wir starteten jetzt „Phase 2“: Schnitt 1 wurde vertieft und Schnitt 2 Richtung Westen verdoppelt. Zudem legten vier von uns unter Anleitung einen ganz neuen dritten Schnitt an – südlich der beiden ersten. Hier fand einer der Ausgräber nach ungefähr zehn Spatenstichen mit sicherem Auge eine wunderschöne keltische Glasperle. In Schnitt 1 hatten schon unsere Vorgänger ein trockengemauertes Pfostenloch an der Außenseite des Walls entdeckt. Unser Team konnte tiefer gehen und die Mauerstrukturen und -schichten in seinem Umfeld freilegen – eine spannende Aufgabe, bei der wir viele Scherben, mitunter aber auch keltischen „Müll“ wie zerbrochene Spinnwirteln fanden. Besonderes Augenmerk galt immer wieder Schnitt 2: Er lag auf der Innenseite des Walls – gegenüber von Schnitt 1. Hier wollte Grabungsleiter Dr. Tobias Schöneweis wissen: Stellte sich der Keltenwall auf dieser Innenseite als eine schräge Rampe dar? Oder zeigte er sich auch nach innen als klar abgegrenzte Mauer? „Achtet darauf, ob Ihr einen inneren Rand des Walls ausmachen könnt und wenn ja, legt ihn frei“, lautete unser Auftrag. Dazu gruben wir uns hinter einem zunächst eher „gefühlten“ inneren Rand auf ein Planum unterhalb der Fundamente hinab – und machten eine faszinierende Entdeckung: eine unentdeckte dunkelgraue Kulturschicht. Man konnte sie vom hellbraunen Löß innerhalb der Wallfundamente klar unterscheiden. Wie sich später zeigen sollte, war sie rund 20 Zentimeter dick, bestand wohl aus Asche und Holzkohle und lag praktisch direkt auf dem gewachsenen Fels. Und: Sie endete vor dem Wall. Obendrein fanden wir auf dieser Seite des Walls ebenfalls eine Steinstruktur, die unsere Experten im Verdacht hatten, ein verstärktes Pfostenloch zum Abstützen einer Mauer-Außenfläche zu sein. Genug Indizien für eine doppelseitige Mauerstruktur? Wir Laien sind gespannt.



## Kraichgau-Exkursion 9 (27. April 2019): Bretten – Flehingen – Knittlingen



Verwünschter Ausgrabungsort Heiligenberg

Foto: Chr. Kreuzer

Wie nebenbei fanden wir alle kilowise keltische, aber auch ältere Tonscherben – teils handteller groß. Manche entdeckten wir erst beim Sieben – zusammen mit einigen wenigen Metall- und Knochenstücken. Insgesamt machten wir viel mehr Funde als erwartet, wie uns auch Keltenexperte Dr. Günther Wieland mit erkennbarer Begeisterung bestätigte.

Tobias, Alicia und Ralf leiteten uns „Lehrlinge“ zehn Tage lang mit großer Geduld und zeigten uns das Graben und Glätten, aber auch die Techniken der archäologischen Vermessung, vom „Pantografieren“ und Nivellieren bis zur zeichnerischen und fotografischen Dokumentation. Insgesamt zwei absolut faszinierende Wochen für uns alle! Tobias Schönweis zum Abschluss: „So ein Abenteuer im Terra-X-Format, erlebe auch ich nur selten.“

Die Exkursion stand ganz im Zeichen knieschonender, fußläufiger Aktivitäten, die in der Melanchthonstadt Bretten unter stadtkundiger Führung begann und bei Starkregen in der Fauststadt Knittlingen endete. Das bescheidene Mittagessen wurde unter zustimmendem Gegacker umherlaufenden Federviehs im „Zum Goldenen Hahn“ eingenommen. Flehingen mit seinem Bildungszentrum im Schloss war bereits einmal Ziel einer Kraichgau-Exkursion.



Förderkreismitglieder vor dem Gerberhaus in Bretten. Herrn Fülberth (Bildmitte, blauer Pullover) sei herzlich für seine Führung durch Bretten gedankt

Foto: K. Wirth

Die Altstadt von Bretten liegt am Hang einer Talmulde. Dort treffen sich Salzach und Weißach und fließen als Saalbach vereint gen Westen, wo sie bei Philippsburg in den Rhein mündet. Die chronikalischen Daten sind wikipedisch kurz notiert: Ersterwähnung 767 im Lorscher Codex, Marktstellen 1120, Stadt 1254, 1349 Sitz des Oberamts, im Pfälzisch-Orléanschen Erbfolgekrieg 1689 stark zerstört.